Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 26 (1900)

Heft: 1

Rubrik: [Rägel und Chueri]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Un den "Nebelspalter".

Ich wünsche Dir, mein Freund, nicht hundert Jahre Ruhmloses Glück in einem Zeidenzelt; O nein, ein bofer Kampf an dem Altare Für Recht und Licht, — das ift des Mannes Welt! Unr nach der Arbeit ift es fuß zu Schlafen; Die Perlen blühen nur in der Gefahr Und durch die Brandung ftenert in den hafen Der Vaterstadt das Dioskurenpaar! Ich wünsche Dir nicht große Länderstreifen Und keinen Berg von schimmernden Metall Mur ein Stück Cand, wo Deine Pflaumen reifen Und einen Vetter - im bedrängten Fall! Ich wünsche Dir kein Amt in der Gemeine Dafi sich Dein Herz im Fürstenstolz berauscht, O nein, ein Krönlein nur, daß seine Weine An einer Hanbe weißes Band vertauscht! Dein bestes Ont sei hier die freie Seele Voll Mannesmut, der keinen König schent; Ein Herz, das rein noch ist in seiner Fehle, Ein Sinn, der jedem Trug die Stirne beut! -Wenn Du dagu ein Gauschen noch kannst haben, Ein Liebchen und ein Rebgeland' dazu Et nun, so nimms! — Ich hoffe, zu den Gaben Gibt Dir der Waibel noch die ewige Ruh'! So ziehe denn dahin mit meinem Segen Und mög' er sich bewähren in der Not, Daß Dir ein guter Schirm nicht fehlt im Regen Und eine Fauft, wenn Dich ein Wolf bedroht! Mimm nur die Welt nicht von der schwarzen Beite Und härme Dich nicht um versalz'nen Kohl, Dann gibt Frau Wohlgemut Dir das Geleite Und die Bufriedenheit ist Dein Idol! R. Aeberly.



Liaper Bruother!

Jutem der Ponti-Fex Mag-Sie-Mus das Ente des Fin de siècles auf den Sylv-Esther Anni-Kuh-renntis versiggt hot, schreipe Ich Chier in diesem Säckulum die lätzte E-Pistola.

Die Ceisenbett und fämptliche umlieggenden alden Jungvrauen meiner Herte sind zwar iber die violentum stuprum seculi: iber die ferg-Waldigung deß Jarhunderts ferchterlich erbost, som Schinjong pis in die faltschen Waden hinab, indem schon am nächsten Pechtelistag auf allen Tanthlätzen die Knaben zu z ander sagen: "Säb ist auch noch z Cadengaumer aus dem forigen Jarhuntert", wenn sie eine gesetztere Jungfrau sehn.

Pro domo ist eß aber 4 alle felle brovidabler und ms Siech beser, wenns auf den Abreis-Kohländern heist: "Der Stanis- und der Pediculus Ladys hapen während 2 Jarhunterten gegi-Stiert und gewürft."

Wir hapen kadollische Buchhand-Lungen, kadoll. Radfarrfereine, deggleichen kaddol. Kohnser4te Soziehaal-Cheemock-Ratten und das kadoll. Brotborzionaal-ferfaren, aber daß Wir noch die Arithmetica catolica, das katholische Einmaleinß erläpen, hape Ich nie rifgirt zu traumen.

Eß prancht zwar im Un-Kang einige Iber-Windung, jusqu'on le porte sur le coeur, piß mans ibers Harz bringt zu sagen: 9 + 1 = 10; es ist nur piß mans gewehnt ist. Der teitsche Keiser haz anch ferdig gepracht. Wenn Wir anch die alten Jumbfern nicht iberzeigen können, so sind doch die Schulerpuben Feier umpstamme 4 das neue Sistehm, intem Sie schon Kappirt hapen, daß 4 Wochen Faire-rien 5 Wochen lang sind.

3d wintsche Chier ein gägnetes Jahrhundert und gritze Cich. Stanispediculus.

Un der schweizerischen Statistikerkonferenz in Solothurn haben die Statistifer statistische nachgewiesen, daß eine statistische Sammlung aller Statistiken statistisch von großem Wert für Bund, Kanton und Stadt ift.

19 oder 20!

Doller Forn und unter Schnauben weiß ich gar nicht Wem zu glauben!
Sind denn and're Cente Aarren? Hab' ich selber einen Sparren?
Kaiser Wilhelm! — Papa Ceo! Jahrzeit! — Aullen! — Fiffern! — Weh o!
fragen poltern im Gehirne vom Genicke nach der Stirne;
Durch die Aerven, alle Abern geht ein Grübeln, Streiten, Hadern,
Und der größte Rechenmeister sühlt den Schädel voller Kleister.
Wo doch höhere Gewalten Zwillingsnullen sesten festen haten,
Sind vernagelte Derneiner, wilde Aeunzehnhundert-Einer;
Mit den Köpsen durch die Wände treiben Alle sich am Ende.
Diese Teunzehn, diese Zwanzig machen mir den Schädel ranzig!
Solch ein Kampf nach beiden Seiten bringt Derstandes-Nebelkeiten.
Heulend jammert jede Gattin: "Kimmelesend! — fertig! — hat ihn!"

Alle acht Monat Briefkastenleerung!

Ein Post Jdyll.
Wollt ihr vielgeplagten Menschenkinder
Eure Winterleiben mal versäßen,
So geht in's Tessin, nach Mellara hinter,
Werst einen Brief im frühling in der Briefe Kasten —
Und ganz stei von dieser Teiten Hasten
Erfrent die Post zu Weihnacht Euch mit — Masengrüßen!

Cont: "Bift öppe 3' Galla g'fy, gester? Haft zeiset?" Sepp: "Worom nöd garigs! Wer nöd en borreta Aar ist, zahlt dasmol

Font: "Tabis dergattigs? — poggerement, do wör-i au daby. Ha felber au fa Grobs u ka Mönz. Ift öppe en neue Hartikel im obere Glationsrecht?" Sepp: "Der Wetterschryber of em Santis hat g'sat: Ae ganzes Johr

feit awegg!"
Tont: "Pot Donder! ha kört vo dem Stryt weg dera zwo 27olla im

Cont: "Pots Donoer! ha nort vo dem Stret weg dera zwo 2(olla im

Sepp: "Grad fab isch! heretgegä öber s'Johr fragt ma frosch a'zölle mit hondert ond Ues. Myn Galler Kapitelherr Zelichäfer cont nütz öber hür, ond wenn-er gad vergizlet."

Toni: "I maches bigopplig an nöd anderst, do wör i wanl en Stier." Sepp: "Seb wärist."

Die Eisenbahn, die ihren Betrieb einstellt.

Biere-Apples-Morges.

Eine nette Geselschaft — sie stellt ihren Betrieb ein! Ohne fette Dividende — will man auch nicht lieb sein! Im Gegenteil — recht zugeknöpft und schwierig. Ein kleines Opfer für's Gemeinwohl hassen Und sich vom Bundesrat erst mahnen lassen — Wie nennt man das? Na — einsach schwierig!

Sitten=farce

aus der "göttlichen Weltordnung".

Ubends fein in Pelz und Spitzen fährt die Herrschaft zum Diner, Einmal hierhin, einmal dahin, Wo man nur fie lud zum "Thee".

Und das Töchterlein vom Hause folgt getren der Eltern Spur, Säßt bei Licht und festesreigen Machen sich von Herrn die Cour.

Bei dem Canze, im Gedränge Sangt sie Liebesworte ein Und in schlauentdeckten Winkeln Unch noch mehr — doch das ist fein! Aiemand macht dem lebensfrohen Kinde einen Dorwurf drob — Was da vornehm, darf sich freuen Und nur leiden darf der Mob —

Wehe, wenn zur gleichen Stunde Daheim die Köchin mit dem Schatz Küsse tauscht von Mund zu Munde — Dieses kostet ihr den Platz!

"Dienstverlassen"! auf der Stelle, Jsi's, worauf die Sitte dringt — Weil dem Himmelreich die Hölle Immer unerträglich — ftin kt!



Chueri: "Gnete Cag, Rägel! Das isch an Wetter, im Jenner, e so schön me möcht bigott grad usrelse."

Rägel: "I dumme scho mitei, mer nemmed denn e so es Billet, wo me cha hi, wo me will. Wie sait me-n-au dene Billete ?"

Chueri: "Jā fo, Ihr meined e fo es "Umecheibnerbillet", ja das wäre jeht emal öppis für ens, i bi derbi."